

32<sup>R</sup> Imi Knoebel

Dessau 1940 – lebt in Düsseldorf

Torso D (D1–D6). 1988–89

6-teilige Wandinstallation: jeweils Acryl auf Holz.  
Gesamtmaß: 369,5 × 279,4 × 8,7 cm  
(145 ½ × 110 × 3 ⅝ in.). Rückseitig jeweils mit Schablone  
in Schwarz bezeichnet: D1–D6. Das untere rechte  
Element (D6) rückseitig mit Pinsel in Gelb und Rosa  
signiert und datiert: Imi 88 89 [3074]

Provenienz

Firmensammlung, Japan (direkt vom Künstler erworben)

EUR 80.000–120.000

USD 94,100–141,000

Ausstellung

IMI KNOEBEL. Chaos mit Ordnung. Utsunomiya  
(Japan), Tochigi Prefectural Museum of Fine Arts,  
1994, Kat.-Nr. 9, Abb. S. 23

Wir danken Christian Lethert, Galerie Christian Lethert,  
Köln, für freundliche Hinweise.



Detail

Imi Knoebel gilt als einer der bekanntesten Künstler der deutschen Nachkriegsabstraktion und steht in der Tradition einer konzeptuellen Weiterführung der Moderne. Seit seinen frühesten Arbeiten in den 1960er-Jahren bewegt sich Knoebel mit seinen Bildern in einem Spannungsbogen zwischen den Konzepten der Malerei, des Objekts und der Skulptur. Für Knoebel markierte Kasimir Malewitschs „Schwarzes Quadrat“ von 1915 den „Nullpunkt“ der Malerei. Kunst als „reines Bild“ konnte nun radikal neu gedacht werden. Als Schüler von Joseph Beuys fand Knoebel an der Düsseldorfer Kunstakademie den geistigen Nährboden und Raum, seine eigene radikale Haltung zur Malerei zu entwickeln. 1968 entstand dort eines seiner wichtigsten Schlüsselwerke: „Raum 19“ war Atelier, Depot und Werk in einem. Reduziert auf das Elementarste – Form, Material, Anordnung im Raum –, untersuchte er Bildträger wie Holz- und Hartfaserplatten beziehungsweise Keilrahmen. Knoebels minimale Kompositionen entstehen oft in Serien. So auch das Werk „Torso D“ von 1988/89. Es besteht aus sechs rechteckigen Holztafeln. Die reinweiße Acrylfarbe verleiht ihm eine glatte, matte Oberfläche.

Zueinander versetzt, fügen sich die Tafeln zu einem überlebensgroßen Ganzen. Dabei entsteht keine additive Komposition, sondern eine präzise ausbalancierte Ordnung, in der jede Verschiebung eine bewusste Setzung ist. Die Übergänge zwischen den einzelnen Platten sind klar sichtbar und erzeugen subtile Linien, die durch Licht, Schatten und Materialstruktur das Werk in Bewegung setzen. Die Vertikalstruktur, die Segmentierung, die reliefartige Tiefe und der Titel lenken den Betrachter weg von der rein geometrischen Abstraktion und lassen einen Rumpf (Torso) aus Brust- und Bauchzone und die Seiten als Schultern entstehen. „Torso D“ kann als eine Verdichtung von „Raum 19“ verstanden werden – ein konzentrierter Körper, der das serielle Prinzip in eine autonome Form überführt. Auch hier manifestiert sich eindrücklich Knoebels Bestreben, mit den einfachsten Mitteln ein komplexes visuelles Bild zu schaffen, das sich einer deskriptiven Beschreibung entzieht. ZB

